

100 Jahre Wehrmännerdenkmal

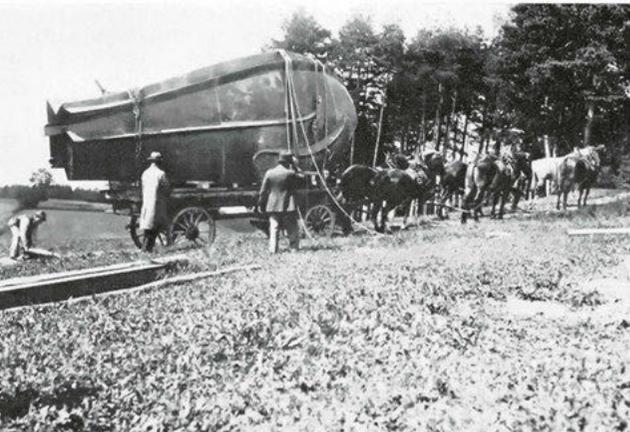
Martin Bachmann

Die Einladung zum 100. Geburtstag des Wehrmännerdenkmals war von der Zürcher Unteroffiziersgesellschaft gekommen, zusammen mit weiteren militärischen Gesellschaften und Vereinen. Und die rund 300 Gäste kamen, trotz Regen und etwas trübem Himmel.

Entstehung und Auswahl: vom Anstoss bis zum Entwurf

1920 gab die Unteroffiziersgesellschaft Zürich den Anstoss, eine Gedenkstätte für die Schweizer Opfer des 1. Weltkriegs zu errichten. Die Entstehungsgeschichte ist stark durch eine weitere Entwicklung vor über hundert Jahren geprägt. Die Spanische Grippe raffte 1918/19 in der Schweiz rund 25000 Personen dahin, darunter über 2000 Armeeeingehörige. Diese Wehrmänner wurden – ohne Feindeinwirkung – zu den Opfern des Krieges gezählt. Um einen Standort für dieses Denkmal bewarben sich mehrere Gemeinden. Schliesslich machte die Anhöhe auf der Forch, Gemeinde Küsnacht, das Rennen. Auf die entsprechende Ausschreibung wurden 95 Wettbewerbsbeiträge beim Preisgericht eingereicht. Als Vorsteher des Preisgerichtes amtierte der damalige Kantonsbaumeister Hermann Fietz. Als Gewinner wurde Architekt Otto Zollinger (1886–1970) ausgewählt. Sein Entwurf stellte eine 18 Meter hohe Flamme aus Kupferblech auf einer fünf Meter hohen Stufenpyramide ruhend dar. In seinem Bericht hatte Zollinger klar zum Ausdruck gebracht, dass er kein Kriegerdenkmal schaffen wollte. Es gehe ihm lediglich darum, so Zollinger, mit dieser «Opferflamme» die Leiden und Entbehrungen der Kriegsgeneration

zum Ausdruck zu bringen. Diese Flamme soll das Symbol sein für das harte, heilige Opfer, welches unsere Männer, unsere Frauen und unsere Kinder, uns alle, fast verzehrte. So findet sich auf dem Sockel des Denkmals die folgende Inschrift: «DIES DENKMAL BAUTE DAS ZÜRCHER VOLK ALS SINNBILD SEINER OPFER, DIE DER WELTKRIEG 1914–1918 ZU DES VATERLANDES SCHUTZ FORDERTE».



Mit sechs Pferden wird das Bodenstück der Flamme hergeführt. Foto: Küsnachter Jahresblätter, 1977

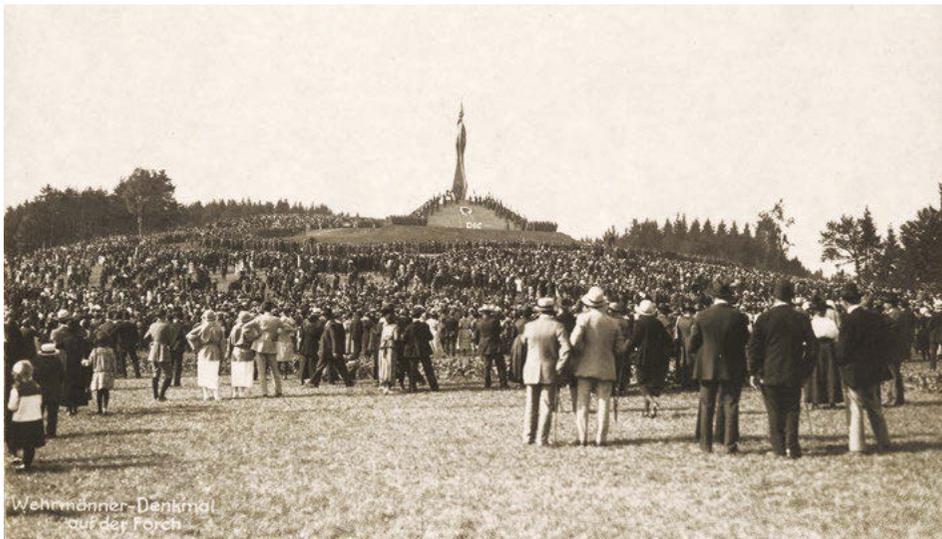
Realisierung und Besonderheiten: ein ungewöhnliches Denkmal

Die Gemeinde Küsnacht wurde gebeten, das nötige Land kostenfrei für die Errichtung des Denkmals zur Verfügung zu stellen und

die Kosten für die Umgebungsarbeiten zu übernehmen. Am 12. März 1922 beschloss die Gemeindeversammlung einen Kostenbeitrag von 9000 Franken. Die Forchbahn ihrerseits steuerte 7000 Franken bei, und sogar der Gastwirt der «Krone» spendete 1000 Franken. Die Bauarbeiten wurden durch die Firmen Hatt-Haller und A. Schulthess ausgeführt (präzisere Angaben zu den Bauarbeiten liessen sich nicht ermitteln). Die vorgesehenen Baukosten von 60 000 Franken wurden bei Weitem überschritten. Die insgesamt aufgewendeten Finanzmittel betragen bis zur Fertigstellung CHF 110 135. Das Werk von Zollinger ist ungewöhnlich. Unter all den Kriegsdenkmälern, die in Europa entstanden, gehört es zu den ganz wenigen abstrakten Darstellungen. Mit der Opferflamme erschuf der Architekt eigenständig ein neues Symbol.

Feierliche Einweihung

Die Einweihungsfeier fand am Sonntag, 24. September 1922, statt. Der Einladung folgten zehntausende Menschen, die aus allen Gegenden zusammenströmten. Die Festrede hielt der freisinnige Bundespräsident Robert Haab aus Wädenswil. Auch General Wille aus Feldmeilen war in Uniform zu den Feierlichkeiten erschienen. Aufgestellt waren die Fahnen und Standarten aller zürcherischen Truppen. Die geladenen Gäste folgten einer Einladung der Gemeinde Küsnacht in den Saal des Hotels «Sonne», wo Gemeindepräsident Fritz Kindlimann den Stolz seines Dorfes als Standort des Denkmals zum Ausdruck brachte. 1990 wurden die Skulptur und der Betonsockel einer Restaurierung unterzogen. Auch wurde im Hohlraum ein Archiv eingerichtet, in welchem die Namen der in beiden Weltkriegen verstorbenen Soldaten des Kantons Zürich aufgeführt sind.



Zehntausende sind am 24. September 1922 zur Einweihung des Denkmals auf die Forch gefahren. Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv



Die «Opferflamme» des Wehrmännerdenkmals mit den Salutschützen. Foto: Martin Bachmann

100 Jahre später

Als Vorsteher der «Gemeindeobrigkeit» begrüßte Küsnachts Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) am Samstag, 24. September 2022, die Gäste. «Ich freue mich, dass dieses bedeutende Mahnmal auf Küsnachter Boden liegt und wir hier jedes Jahr die 1.-August-Feier abhalten können.» Aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen in Europa sei der «Dienst am Vaterland» unerwartet wieder in den Fokus gerückt. «Als Gemeindepräsident und auch als Soldat fühle ich eine starke Verbundenheit zu diesem Denkmal», so der Gemeindepräsident. Der Redner schloss mit dem lateinischen Sprichwort «Si vis pacem, para Bellum», was heisst, man solle den

Krieg vorbereiten, wenn man Frieden wolle. Regierungspräsident Ernst Stocker (SVP), auch ein Wädenswiler wie der damalige Bundespräsident Haab, und Sicherheitsdirektor Mario Fehr (parteilos) als Vertreter der Kantonsregierung wiesen auf die Bedeutung dieses Denkmals und seiner Geschichte hin. Die Flamme halte die Erinnerung an die Menschen wach, die damals ihre Dienstpflicht in unserem Land erfüllten, und an die Opfer, welche die ganze Bevölkerung erbrachte. Beide Regierungsvertreter machten auf eine funktionierende Armee aufmerksam, welche Anspruch auf eine gute Ausrüstung habe. Die Armee hätte schliesslich in den letzten Jahren ihren Auftrag für Schutz und Unterstützung der Bevölkerung immer wieder unter Beweis gestellt. Der wirtschaftlich starke Kanton Zürich stehe zu einer starken Armee, so die Regierungsräte. Regierungsrat Fehr schloss mit den Worten: «Bei einer Schlussbilanz des VBS wird es weniger darum gehen, ob eine 40-Prozent-Frauenquote im Vorstand des Schwingerverbands erreicht wurde, sondern wie fit unsere Armee ist.» Als Vertreter der Armee sprachen Divisionär Rolf André Siegenthaler, designierter Chef Logistikbasis der Armee, und Hauptmann Samuel J. Schmid, Chef Armeeeseelsorge, zu den Festbesuchern. Nach der eindrücklichen Kranzniederlegung, einem Gebet, und dem gemeinsamen Singen des Schweizerpsalms fand die Gedenkfeier ihr Ende. Die Feierlichkeiten wurden durch das Schützenspiel der Unteroffiziersgesellschaft Zürich, dem Salutschieszen der «Compagnie 1881» und dem Schiessen mit der «Maritz»-Batterie, begleitet.

Quellenhinweise

- Christoph Mörgeli, «100 Jahre Forchdenkmal», in: Küsnachter Dorfpost, Nr. 400, 7.9.2022, S. 6–7.
- Stephan Hotz, «Das vereinnahmte Monument», in: Neue Zürcher Zeitung, 23.9.2022, S. 15.



Zum Auftakt feuerten die Mitglieder der Zürcher Miliz-Compagnie 1861 mit ihren Gewehren Salutschüsse in den Himmel.



Würdige Kranzniederlegung zu Ehren der verstorbenen Wehrmänner.



Hoher Besuch. Von links nach rechts:
alt NR Christoph Mörgeli, Regierungspräsident Ernst Stocker, alt NR Walter Frey, Regierungsrat Mario Fehr und Gemeindepräsident Markus Ernst.
Fotos: Martin Bachmann



Der höchste Vertreter der Armee, Divisionär Rolf André Siegenthaler.